

Princely Virtues in the Middle Ages 1200–1500, ed. by István P. BEJCZY and Cary J. NEDERMAN (Disputatio 9) Turnhout 2007, Brepols, 316 S., ISBN 978-2-503-51696-7, EUR 60. – Den Spielarten der politischen Tugendlehre und ihrer praktischen Wirkung widmete sich ein internationaler Kongreß im Jahre 2004 in Nijmegen, dessen Beiträge, um einige weitere ergänzt, hier veröffentlicht werden: Cary J. NEDERMAN / István P. BEJCZY, Introduction (S. 1–8), stellen die Einzelbeiträge in Kurzresümees vor. – István P. BEJCZY, The Concept of Political Virtue in the Thirteenth Century (S. 9–32), rekapituliert sehr fundiert, teils auf Grund unedierter Schriften, die vielfältigen Konzepte der ‚politischen Tugenden‘, zunächst vor den Veränderungen, die sich seit der Mitte des 13. Jh. aus der Rezeption des Aristoteles (bes. der Nikomachischen Ethik) ergaben, dann aber auch danach, und erkennt den langen Schatten, den Macrobius mit seinem Kommentar zum *Somnium Scipionis* auf die Diskussion warf. (Die Datierung des Traktats Engelberts von Admont, *De regimine principum*, ist mit „c. 1290“ allerdings zu früh angesetzt). – Manuel Alejandro RODRÍGUEZ DE LA PEÑA, *Rex strenuus valde litteratus*: Strength and Wisdom as Royal Virtues in Medieval Spain (1085–1284) (S. 33–50), findet in der oft von Bischöfen in propagandistischer Absicht verfaßten lateinischen Historiographie in León und Kastilien der Zeit *fortitudo* und *sapientia* als herausragende Herrschertugenden. Bei den unter cluniazensischem Einfluß stehenden Chronisten (1085–1214) überwiegt, typisch für ein „frontier kingship“, die *fortitudo*; vielleicht als eine Folge der sich entwickelnden Scholastik gewinnt dann die *sapientia* als Herrschertugend par excellence an Boden bis zum Prototyp Alfons dem Weisen. – Michiel VERWEIJ, Princely Virtues or Virtues for Princes? William Peraldus and his *De eruditione principum* (S. 51–71), benennt Aufbau und Quellen des in der Forschung etwas vernachlässigten Fürstenspiegels (ca. 1265) des Dominikaners Wilhelm Peraldus [so Lex.MA, sonst: Guillaume Peyraut], der noch ziemlich pastoral, biblisch orientiert, gesellschaftlich egalitär und pazifistisch argumentiert und noch keine Wirkung der großen Aristoteles-Rezeption des 13. Jh. feststellen läßt. – Marco TOSTE, Virtue and the City: The Virtues of the Ruler and the Citizen in the Medieval Reception of Aristotle's *Politics* (S. 73–98), studiert, welchen Zusammenhang bzw. Nicht-Zusammenhang die ma. Kommentare zur aristotelischen ‚Politik‘ zwischen der moralischen und der politischen Tugend konstruieren, und verdeutlicht dies am Thema „The Virtue of the Citizen“ – der „gute Bürger“ muß nicht unbedingt ein „guter Mann“ sein – bzw. „The Virtue of the Ruler“, die aristotelisch gerade nicht identisch ist mit den Tugenden der Beherrschten, alles Gedanken, die sogar zu Machiavelli weiter gedacht werden konnten. – Frank TANG, Royal Misdemeanour: Princely Virtues and Criticism of the Ruler in Medieval Castile (Juan Gil de Zamora and Álvaro Pelayo) (S. 99–121), betont die implizite, aber auch explizite Kritik an den jeweiligen zeitgenössischen Herrschern in Gils *De preconiis Hispanie* (1278 – ca. 1282) und Pelayos *Speculum regum* (zwischen 1340 und 1344). Ähnliches läßt sich auch an anderen Fürstenspiegeln, vor allem der Minderbrüder, beobachten, so daß das ganze Genre nicht nur als etwas abgehobene philosophisch-theologische Spekulation verstanden werden darf. – Mary Elizabeth SULLIVAN, Justice, Temptation, and the Limits of Princely Virtue in Dante's Conception of the Monarch (S. 123–138), argumentiert fast gegen die gesamte Forschung (Ullmann, Scott,